

Positionspapier

Initiator*innen: Geschäftsleitung JUSO Schweiz (beschlossen am: 18.05.2022)

Titel: **PDE: Ausweg aus der Klimakrise: Das gute Leben für alle!**

Antragstext

Ausweg aus der Klimakrise: Das gute Leben für alle!

Die Klimakrise ist das drängendste Problem unserer Zeit. Sie bedroht etliche Lebensgrundlagen auf der Erde. Um zu verhindern, dass sie jene katastrophalen Ausmasse annimmt, von welchen beim heutigen Verlauf auszugehen ist, oder gar zu noch schlimmeren Konsequenzen führt, darf die Erwärmung des Erdklimas 1.5°C im Vergleich zur vorindustriellen Zeit nicht übersteigen. Die heutige Erhitzung beträgt bereits 1.1°C. [\(1\)](#)

Die bürgerlich dominierte Schweizer Klimapolitik hat bisher nur absolut unzureichende Massnahmen beschlossen. Wir als JUSO Schweiz wissen, dass wir den Kapitalismus überwinden müssen, um die Klimakrise adäquat eindämmen zu können. Wir stehen ein für eine soziale, griffige und konsequente Klimapolitik und haben uns bereits in einer Vielzahl an Positionspapieren und Resolutionen mit der Bewältigung der Klimakrise befasst. [\(2\)](#) 2016 wurde das Positionspapier zum Thema verabschiedet und 2019 ein konkreter Massnahmenplan vorgestellt.

Den Kapitalismus überwinden zu wollen alleine reicht aber nicht, wir müssen auch wissen wo wir hin wollen. Deshalb zeichnen wir mit diesem Papier eine Vision, die die Richtung unserer Klimapolitik vorsehen soll. Eine Vision, wie wir durch den Umsturz des bestehenden Systems und einen transformatorischen gesellschaftlichen Wandel die Klimakrise abwenden und ein gutes Leben für alle

21 schaffen können.

22 **Klimakrise und Kapitalismus**

23 Die Klimakrise wird vom Kapitalismus verursacht. Um also eine ökologische
24 Gesellschaft zu schaffen, müssen wir global den Kapitalismus überwinden.

25 Doch wieso ist der Kapitalismus so klar als Ursache der Klimakrise festzulegen?

26 Der Kapitalismus definiert sich durch das Privateigentum der Produktionsmittel.
27 Historisch gesehen war der erste Schritt dazu die ursprüngliche Akkumulation
28 (3), die unter anderem durch die Privatisierung von gemeinsamen Feldern und
29 durch die Ausbeutung von Sklav*innen in Plantagen ermöglicht wurde. Das
30 kapitalistische Privateigentum hat sich auf der also auf der Aneignung und
31 Ausbeutung von Menschen und gemeinsamen natürlichen Ressourcen konstruiert.
32 Privateigentum der Produktionsmittel bedeutet, dass eine Handvoll
33 Kapitalist*innen die ganze Infrastruktur, die für Produktion von Waren und
34 Dienstleistungen notwendig ist, besitzt und somit allein über deren Einsatz
35 entscheidet - ohne auf die Bedürfnisse der 99% und die Kapazitäten des
36 Planeten achten zu müssen. Doch das bedeutet nicht, dass die Kapitalist*innen
37 frei sein zu machen was sie wollen: sie unterliegen den Zwängen der
38 gegenseitigen Konkurrenz. Um mit anderen Kapitalist*innen mithalten zu können,
39 müssen sie Kapital akkumulieren. Aus diesem Grund basiert das ganze System auf
40 kurzfristiger Profitmaximierung und Wachstumszwang.

41 Die kurzfristige Profitmaximierung ermöglicht den Kapitalist*innen, so viel
42 Kapital wie möglich zu akkumulieren. Um diese Profite zu maximieren, werden
43 nicht nur die Arbeiter*innen sondern auch die Umwelt ausgebeutet.

44 Wissenschaftlich gesehen sind Treibhausgasemissionen die Ursache der Klimakrise.
45 Diese stammen in grossen Teilen aus fossilen Energieträgern. Und genau da liegt
46 das Problem: Ohne fossile Energien gibt es keinen billigen Transport, keine
47 tiefe Produktionskosten und deshalb keinen maximalen Profit. Und obwohl heute
48 gewisse erneuerbare Energieträger billigere Investitionen wären, haben die
49 Kapitalist*innen ein Interessen bis den fossilen Energieträger zu bleiben in
50 welche sie bereits investiert haben, um sie zu rentabilisieren. Dazu kommt, dass
51 diese Profitmaximierung eben kurzfristig passiert und somit das genaue Gegenteil
52 der langfristigen Perspektive verkörpert, die notwendig ist, um die planetaren
53 Grenzen zu respektieren. Kurz gefasst: Was nicht hier und jetzt profitabel ist
54 fällt weg – die verheerenden Folgen für unseren Planeten werden dabei ausser
55 Acht gelassen.

56 Während ein Teil des Profits direkt in die Tasche der Kapitalist*innen geht,
57 wird einen anderen Teil in ihre Unternehmen investiert, um sie zu modernisieren
58 und zu vergrössern, damit mehr und billiger produziert werden kann: Dieser
59 Prozess wird Kapitalakkumulation genannt. Wenn die Kapitalist*innen nicht so
60 agieren, werden sie von der Konkurrenz überrollt. Das schafft einen
61 Teufelskreis, in dem die Produktion unendlich wächst und die
62 Treibhausgasemissionen unendlich steigen, und das in einer Welt mit
63 beschränkten Ressourcen. Aus der Kapitalakkumulation ergibt sich also einen
64 Wachstumszwang. Diese immer grössere Warenmasse muss dann auch noch konsumiert
65 werden, und dies wird u.A. durch Werbung und geplante Obsoleszenz(4)
66 ermöglicht. Überkonsum ist also eine direkte Folge der kapitalistischen
67 Überproduktion.

68 Von diesem zerstörerischen System profitiert das reichste Prozent massiv,
69 während die restlichen 99% darunter leiden. Besonders davon betroffen sind PoC
70 (5), FLINTA*-Personen (6), die Arbeiter*innen im Globalen Süden, sowie die
71 ärmsten Menschen im Globalen Norden. Diese Menschen leiden mehrfach unter
72 diesem zerstörerischen System. Auf der einen Seite werden sie im Prozess, der
73 die Klimakrise verursacht, durch das Zusammenspiel von Kapitalismus und anderen
74 Unterdrückungssystemen ausgebeutet. Auf der anderen Seite sind sie am
75 stärksten von den Folgen der Klimakrise betroffen. Sie werden massiv von
76 Naturkatastrophen bedroht, leben in der in einer verschmutzten Umwelt und
77 können sich aufgrund ihrer ökonomischen Vulnerabilität am schwierigsten
78 anpassen.

79 **Für eine soziale Klimapolitik**

80 Die Antwort der bürgerlich geprägten Schweizer Politik auf diese unhaltbaren
81 Zustände lässt sich in einem Wort zusammenfassen: Eigenverantwortung. Die
82 Klimakrise wird als individuelles statt systemisches Problem dargestellt. Das
83 hat kapitalistisches Kalkül: Grosse Treibhausgas-Emittent*innen werden so
84 versteckt und der Fehler wird bei Einzelpersonen gesucht, die sich dann
85 gegenseitig beschuldigen. Die grossen Hebel aber das sind die Grosskonzerne und
86 das reichste Prozent. Individuelle Verantwortung wird in den Vordergrund
87 gestellt, ohne die wahren Verursacher*innen der Klimakrise anzuprangern. Das
88 reichste Prozent, Grosskonzerne und der Schweizer Finanzplatz werden in Schutz
89 genommen. Aktivist*innen, die auf diese Problematiken aufmerksam machen und
90 dagegen vorgehen, erfahren weltweit Repressionen.

91 Neue Gesetze in der Schweiz implementieren nur finanzielle Anreize aber keine
92 Verbote. Höhere Preise für Benzin, Ölheizungen usw. sind oft die Folge. Diese
93 Massnahmen sind alles andere als effektiv und treffen einkommensschwache
94 Personen besonders schwer. Das gescheiterte CO2-Gesetz versinnbildlicht diese

95 Entwicklung. Es wurde in der Abstimmung im Sommer 2021 abgelehnt. Als einzige
96 vermeintliche Errungenschaft der bürgerlichen Schweizer Klimapolitik war es
97 eine ungerechte und ineffektive Vorlage, welche auf Eigenverantwortung der 99%
98 und finanzielle Anreize gesetzt hätte, ohne die eigentlichen Verursacher*innen
99 genügend zur Rechenschaft zu ziehen. Es zeigt sich also klar; die Bürgerlichen
100 versagen auf voller Linie mit ihrer «Klimapolitik».

101 Als weitere Merkmale der bürgerlichen Klimapolitik können wir den Fokus auf
102 den Konsum, Marktmechanismen und technologische Lösungen nennen. Die
103 Fokussierung auf den Konsum ist eine direkte Folge des
104 Eigenverantwortungsmärchens. Die bürgerliche Klimapolitik zielt darauf ab, das
105 Konsumverhalten der 99% zu verändern statt die Art wie und was produziert wird.
106 Jedoch haben wir gesehen, dass Überkonsum nur eine Folge von Überproduktion
107 ist. Des weiteren spielen Marktmechanismen, wie handelbare Emissionsrechte, eine
108 wichtige Rolle in der bürgerlichen Klimapolitik. Die Schweiz setzt sich bei
109 internationalen Klimaverhandlungen besonders stark für diese Mechanismen ein,
110 um somit vor allem Emissionsreduktionen in anderen Staaten zu finanzieren - die
111 zum Teil so oder so geschehen wären - statt sich um inländische Emissionen zu
112 kümmern. Diese Marktmechanismen sind nicht nur ein ungenügendes Mittel für
113 eine effiziente Klimapolitik sondern haben sogar in den ersten Jahren ihrer
114 Anwendung eine kontraproduktive Rolle gespielt, indem sie den Ausstieg aus den
115 fossilen Energien gebremst haben. Schliesslich charakterisiert sich die aktuelle
116 Klimapolitik durch den Glauben, dass Technologien und Innovation die Klimakrise
117 lösen können. Klar sind Technologien wichtig, aber zu glauben, dass sie uns
118 alleine retten könnten, ohne dass das Wirtschaftssystem geändert werden
119 würde, ist eine gefährliche Illusion.

120 Wir brauchen also dringend eine Alternative zu dieser bürgerlichen
121 Klimapolitik: eine soziale Klimapolitik. Statt die Verantwortung für die
122 Klimakrise bei den Individuen zu sehen, zeigen wir dass der Kapitalismus die
123 Ursache der Klimakrise ist. Es sind nicht die 99%, sondern die Leute, die am
124 meisten von diesem zerstörerischen System profitieren - also die Überreichen -
125 die für die Bewältigung der Klimakrise und ihrer Folgen zahlen müssen. Auch
126 Grosskonzerne und der Finanzplatz müssen endlich in Verantwortung genommen
127 werden - durch Verbote, Besteuerung und demokratische Kontrolle. Unsere
128 Klimapolitik will nicht das Konsumverhalten der 99% ändern, sondern die Art und
129 Weise der Produktion. Wir brauchen deshalb einen ökosozialen Umbau der
130 Produktionssphäre. In diesem Umbau soll niemanden auf der Strecke bleiben, die
131 soziale Dimension unserer Klimapolitik ist absolut zentral. Schliesslich ist
132 unsere Klimapolitik internationalistisch und klimagerecht. So müssen die 99% im
133 Globalen Süden so gut wie möglich vor den Folgen der Klimakrise geschützt und
134 in der Anpassung an dieser Lage unterstützt werden.

135 **Unsere Vision: das Gute Leben für alle!**

136 Wir sehen: Der Kapitalismus impliziert Krisen und das Fundament für den Profit
137 weniger bietet die Ausbeutung der 99%. Den Aufbruch in eine Zukunft, in der das
138 gute Leben für alle garantiert ist, müssen wir jetzt wagen. Massnahmenpläne
139 mit Schritten für eine soziale und radikal antikapitalistische Klimapolitik
140 gibt es bereits zahlreiche, nun gilt es diese umzusetzen und dafür holen wir
141 unser Geld zurück! Damit wir der Gesellschaft aufzeigen können, für was es zu
142 kämpfen gilt, brauchen und haben wir klare Ideen; Unsere ökosozialistische
143 Gesellschaftsvision beruht auf drei Säulen: demokratisch ökologische Planung,
144 Postwachstum und Care-Ökonomie.

145 **Demokratisch ökologische Planung**

146 Der wirtschaftliche Umbau kann nicht isoliert passieren, sondern geht zwingend
147 mit einer radikalen Umwandlung jeglicher Gesellschaftsstrukturen einher. Ziel
148 soll eine demokratische, ökologische Planwirtschaft sein, nur so kann das Wohl
149 der Gesamtgesellschaft ins Zentrum gestellt werden. Durch eine Verwaltung und
150 Planung auf mehreren Ebenen, in der die Betroffenen unter Berücksichtigung der
151 Bedürfnisse von Mensch und der Kapazitäten der Umwelt selber über die
152 Produktion und die dazu benötigten Mittel demokratisch bestimmen, kann
153 sichergestellt werden, dass alle kriegen was sie brauchen, aber niemand und
154 nichts ausgebeutet wird.

155 **Postwachstum**

156 Unsere Gesellschaft muss zwingend vom kapitalistischen Zwang nach Wachstum
157 befreit werden. Wir streben nach einer Postwachstumsgesellschaft,

158 welche eine Entmaterialisierung der Wirtschaft durch die gesteuerte Schrumpfung
159 von Wirtschaftstätigkeiten mit konkretem Materialverbrauch impliziert. [\(7\)](#)
160 Damit soll die Überproduktion sowie der Überkonsum eingedämmt und dann
161 überwunden werden. Wachstum kann und muss sich nur auf die Qualität beziehen,
162 statt wie bisher auf die Quantität. Es soll besser und bedürfnisorientiert,
163 statt einfach immer mehr produziert werden. Damit die Menschen mehr Zeit für
164 ein gute Leben haben, soll eine massive Arbeitszeitverkürzung umgesetzt werden.
165 So bleibt mehr Zeit für gesellschaftliche Tätigkeiten und Familie. Ausserdem
166 wird dieser Schritt zentral zur Aufhebung des Prekariats beitragen können.

167 **Care-Ökonomie**

168 In einer ökosozialistischen Gesellschaft spielt Care-Arbeit eine zentrale

169 Rolle, nur so kann das Zusammenleben in einer Gesellschaft den menschlichen
170 Bedürfnissen gerecht werden. Die Care-Bereiche sollen kollektiviert und
171 demokratisch organisiert sein.(8) Die Beanspruchung von Care-Dienstleistungen
172 stellen ein Grundbedürfnis jedes Menschen dar, was Care-Arbeit zu einem
173 wichtigen Grundstein jeder Form des Zusammenlebens macht.(9) Die dezentrale und
174 staatliche Organisation von Care-Strukturen innerhalb von Gemeinschaften ist
175 daher unumgänglich und zentral für eine bedürfnisorientierte und dezentrale
176 Selbstverwaltung.

177 Eine solidarische Gesellschaft, in der Care-Arbeit gerecht verteilt ist, bildet
178 Krisenresistenz auf. Durch ein starkes soziales Netz ist sie in Katastrophen und
179 Krisen resilienter - eine Eigenschaft, die gerade mit zunehmenden
180 Extremwetterereignissen in der Klimakrise dringend nötig ist.

181 **Auf zur ökosozialistischen Wende!**

182 Wenn wir nicht nur das Überleben, sondern ein gutes Leben für alle
183 gewährleisten wollen, muss das Steuer jetzt umgerissen werden. Die Überwindung
184 des Kapitalismus ist unumgänglich und so dringend wie nie zuvor. Wir glauben
185 nicht ans Märchen vom grünen Wachstum, sondern stehen ein für eine radikal
186 soziale und antikapitalistische Klimapolitik. Die Verursacher*innen der Krise
187 hätten gestern schon zur Kasse gebeten werden sollen, heute aber ziehen wir sie
188 konsequent in Verantwortung, denn es ist an der Zeit, diesem zerstörerischen
189 System ein Ende zu setzen! Eine andere Welt ist möglich - auf zum
190 Ökosozialismus!

191 192 **Fussnoten**

193 (1) Masson-Delmotte, Valérie et al. : Global Warming of 1.5°C. Summary for
194 policy makers (im Rahmen des IPCC Berichtes), o.0 2022

195 (2)<https://juso.ch/de/standpunkte/klima/>

196 (3) Die ursprüngliche Akkumulation bezeichnet den Prozess (ca. ab dem 15.
197 Jahrhundert), der das Einrichten der kapitalistischen Produktionsverhältnissen
198 und der Kapitalakkumulation ermöglicht hat.

199 (4) Geplante Obsoleszenz bezeichnet die durch ein Unternehmen bewusste
200 Einschränkung der Lebensdauer von Produkten.

201 [\(5\)](#) People of Color

202 [\(6\)](#) Frauen, Lesben, inter, nonbinäre, trans und agender Menschen

203 [\(7\)](#) Climatestrike Switzerland: Klimaaktionsplan. Kurzfassung, Zürich 2021, S.
204 30.

205 [\(8\)](#) Winker, Gabriele: Care-Revolution als feministisch-marxistische
206 Transformationsperspektiv, in: das Argument, XX 2015, S. 538.

207 [\(9\)](#) Madörin, Mascha: Care Ökonomie. Eine Herausforderung für die
208 Wirtschaftswissenschaften, in: Caglar, Gülay (Hrsg.): Gender and Economics.
209 Feministische Kritik der politischen Ökonomie, Wiesbaden 2010, S.
210 90.